



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> . . . . .	<b>2</b>
1.1	Motivation und Ziel. . . . .	2
1.2	Fragestellungen . . . . .	2
1.3	Methoden . . . . .	2
<b>2</b>	<b>Hauptteil.</b> . . . . .	<b>3</b>
<b>2.1</b>	<b><i>Die biblische und christliche Sichtweise nichtchristlicher Spiritualität</i></b> . . . . .	<b>3</b>
2.1.1	Götzendienst anhand von Ex 32,1–6 . . . . .	3
2.1.2	Luthers und Calvins Definition von Götzendienst. . . . .	4
2.1.3	Fazit . . . . .	4
<b>2.2</b>	<b><i>Zeitgenössische Spiritualität</i></b> . . . . .	<b>5</b>
2.2.1	Das zeitgenössische spirituelle Feld. . . . .	5
2.2.2	Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität. . . . .	6
	<i>Reise zu sich selbst</i> . . . . .	6
	<i>Verzauberung.</i> . . . . .	7
	<i>Heilung</i> . . . . .	7
	<i>Festigkeit.</i> . . . . .	8
	<i>Gemeinschaft.</i> . . . . .	9
	<i>Reise in die Weite</i> . . . . .	9
	<i>Weltverhältnis</i> . . . . .	10
2.2.3	Die Vermischung der Dimensionen (Grafik 1) – Typenbildung . . . . .	11
<b>2.3</b>	<b><i>Auswertung, Interpretation und abschliessende Kernaussagen.</i></b> . . . . .	<b>13</b>
2.3.1	Individualität gegen Sozialität / Immanenz und Transzendenz. . . . .	13
2.3.2	Kernaussagen und was auf der Strecke bleibt . . . . .	15
<b>2.4</b>	<b><i>Der Glaube an der dreieinen Gott und seine Auswirkungen auf das «Leben»</i></b> . . . . .	<b>17</b>
2.4.1	Thesen . . . . .	17
2.4.2	Der Glaube an den dreieinen Gott, der in sich Gemeinschaft ist. . . . .	17
	<i>Die trinitarische Offenbarungsweise des dreieinen Gottes</i> . . . . .	17
	<i>Der dreieine Gott tut das, weil er in sich Liebesgemeinschaft ist.</i> . . . . .	18
	<i>Menschsein im Bild des dreieinen Gottes</i> . . . . .	19
	<i>Die Schöpfung als Koexistenz im dreieinen Gott.</i> . . . . .	20
	<i>Aus Gnade durch Glauben – Versagen eingeplant</i> . . . . .	20
<b>2.5</b>	<b><i>Fazit und Schlussgedanken</i></b> . . . . .	<b>21</b>
<b>3</b>	<b>Bibliografie</b> . . . . .	<b>23</b>

## **1 Einleitung**

### **1.1 Motivation und Ziel**

Die Arbeit knüpft an meine Facharbeit über das trinitarische Gemeindemodell der Herrenhutter Brüdergemeine an. Es ist mir bei dieser Folgearbeit wichtig, die Relevanz und Bedeutung des trinitarischen Gottesbekenntnisses im Heute und Jetzt zu bedenken. Bestimmt ist die Arbeit für christliche Gemeinden von heute, die einer Flut von zeitgenössischer Spiritualität gegenüberstehen. Sie soll aufzeigen, warum und wie wir mit Mut auch dem Menschen in der Postmoderne vom trinitarischen Gott, der in sich Gemeinschaft ist, erzählen sollen und können.

### **1.2 Fragestellungen**

- 1) Wie sieht die zeitgenössische Spiritualität aus?
- 2) Welche spezifisch religiösen und existenziellen Fragen bleiben von der zeitgenössischen Spiritualität unbeantwortet im Raum stehen? In welchen Bereichen ist die zeitgenössische Spiritualität für postmoderne Menschen unbefriedigend?
- 3) Kann ein trinitarischer Glaube bzw. eine Kirche mit einem trinitarischen Gottesbekenntnis diese unbefriedigenden Antworten als Anknüpfungspunkte wahrnehmen und die «unbeantworteten» Fragen beantworten?
- 4) Als Leitmotiv dient die Frage: Wie würde Jesus heute dem Menschen auf dem postmodern urbanen Feld begegnen? Sie soll auf die Bibel als Forschungsquelle verweisen.

### **1.3 Methoden**

Zu Beginn wird nach der biblischen und christlichen Wertung nichtchristlicher Spiritualität gefragt, um eine Grundlage für die Bewertung zeitgenössischer Spiritualität zu erhalten. Diese Frage wird anhand der Perikope des Tanzes um das goldene Kalb und von Luther und Calvin geklärt.

In einem zweiten Schritt wird mit der Studie von Ariane Martin, «Sehnsucht – der Anfang von allem. Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität.» zeitgenössische Spiritualität dargestellt und im dritten Schritt unter Hinzunahme der zuvor erarbeiteten Grundlage verortet und bewertet. Wichtig dabei ist, die «Fragelöcher» postmoderner Menschen zu lokalisieren, um sie im vierten Schritt mit dem trinitarischen Glaubensbekenntnis zu konfrontieren. Dazu werden zu Beginn sieben Thesen für ein trinitarisches Glaubensbekenntnis aufgestellt, die mit Hilfe der Darlegung der Selbstoffenbarung des dreieinen Gottes und seiner Motivation belegt werden. Insbesondere wird dabei herausgearbeitet, dass nur ein trinitarischer Glaube, nur der dreieine Gott, den heutigen Menschen voll und ganz begegnen kann.

### **1.4 Sprachgebrauch**

Weibliche und männliche Personenbegriffe werden abwechslungsweise und austauschbar verwendet.

## 2 Hauptteil

### 2.1 Die biblische und christliche Sichtweise nichtchristlicher Spiritualität

Wer sich mit zeitgenössischer Spiritualität aus der Perspektive der Bibel beschäftigt, kommt zwangsläufig zu den Begriffen Götter und Götzendienst. Diese Begriffe sollen als Erstes aus biblischer Sicht definiert werden, nicht im Menschen verurteilenden Sinn, sondern im einstufigen, einteilenden und analytischen Sinn. Ziel ist, für die Beurteilung des weitgehend wertfrei gehaltenen Überblicks Martins über die zeitgenössische Spiritualität und folglich für die Fragestellungen dieser Arbeit eine Grundlage zu schaffen.

#### 2.1.1 Götzendienst anhand von Ex 32,1–6

Dies ist der erste Referenztext in der Bibel zum Thema Götzendienst. Schwöbel (:324) braucht diese Szene für die theologische Analyse des Götzendienstes hinsichtlich der Fragen, wie es zum Götzendienst kommt und worin er besteht.

Der Götzendienst des Tanzes um das goldene Kalb geschah in einer Situation der Orientierungslosigkeit. Ein Teil von Israel konnte die gegenwärtige Situation in der Wüste nicht mehr mit der Vergangenheit, des Ereignisses des Auszuges aus Ägypten, verbinden, weil das sichtbare bindende Glied zu JHWH, Mose, seit vierzig Tagen und Nächten abwesend auf dem Horeb war.<sup>1</sup> Sie sahen ihren bevorstehenden Weg durch die Wüste, ihre Zukunft als Fortsetzung der Vergangenheit ohne sichtbare Gottesverbindung in Gefahr (V. 1). Also verlangten sie von Aaron einen sichtbaren Gott, der gemäss ihrer Überzeugung eine Zukunft ermöglichen sollte. Aaron stellte nun ein handwerkliches Götzenbild her (V. 2–3), das ästhetisch den Repräsentationscharakter des gewünschten Götzen ausstrahlte, damit es als Gott sichtbar vor ihnen hergehe (V. 1).<sup>2</sup>

Worin besteht nun aber der Götzendienst? Der gottheitliche Repräsentationscharakter des Bildes, also dass Gott im Bild erkannt wird, liegt erstens in der Anerkennung durch die Götzendiener. Ihre Theologie rechnet damit, dass Gott ästhetisch sichtbar zur Repräsentation kommen kann. Weiter wird der Götze an die Stelle JHWHs gesetzt, indem ihm die grossen Taten JHWHs zugeschrieben werden (V. 4). Dadurch wird der Götze «lebendig» und kann den Weg in die Zukunft weisen. Durch diese Übertragung gewinnt der Götze seine Identität und übernimmt das Wesen JHWHs und wird damit zum Garanten der Freiheit. Der Götze ist aber ein anderer Gott, ein sichtbarer, verfügbarer, dem menschlichen Verlangen entgegenkommend. Dieser Unterschied wird nicht wahrgenommen.

Weiter baute Aaron einen Altar (V. 5), weil Götzen Kulte brauchen. Im Kult wird die Gegenwartserfahrung des Götzen durch die Grundformen des religiösen Festes und der Erlebnisintensität der Ekstase erfahren (V. 6). Dabei unterscheidet sich diese kultische Selbstvergegenwärtigung des Götzen von der Theophanie am Sinai deutlich. Die theopoietischen<sup>3</sup>, ästhetischen Fähigkeiten des Menschen erzeugen hier den Effekt. Somit hat der gefeierte Kult nichts mit der Identität JHWHs zu tun. (Schwöbel:325)

1 Hier zeigt sich die Problematik, wenn der Glaube an eine personale Instanz, an einen Menschen gebunden ist.

2 Schwöbel (:324) schreibt «Götzen beginnen ihre Karriere ... in dem menschlichen Wunsch nach einem wegweisenden Gott und in dem menschlichen Versuch, einen solchen Gott zu machen.» Diese Situation findet ihre Analogie in der zeitgenössischen Spiritualität und entlarvt sie als «Tanz um das goldene Kalb» mit all den beschriebenen Ursachen und Zusammenhängen.

3 Theopoietisch, Poietik: Poiesis (gr.) bedeutet machen. Der Begriff Poietik bezeichnet im ursprünglichen Sinn eine Wissenschaft oder Lehre des Schaffens und Gestaltens und in der Moderne eine bestimmte Kunstlehre. (Wikipedia:2012a)

### 2.1.2 *Luthers und Calvins Definition von Götzendienst*

Luther fängt bei der Definition des Begriffs Götzendienst mit der Frage an, was es heisst, einen Gott zu haben. Er definiert Gott als Instanz, von der man alles Gute zu empfangen erwartet und bei der man in allen Nöten Zuflucht sucht. In Beziehung zu ihm soll alles, «die Totalität des Lebens im Guten wie im Bedrohten», verstanden werden. (Schwöbel:327)

Nach reformatorischem Verständnis ist der Mensch ein orientierungsloses Beziehungswesen. Er richtet notwendigerweise die Grundorientierung seines Lebens darauf, worauf er sich mit seinem Herzen richtet.<sup>4</sup> Somit ist das Herz das Zentrum der menschlichen Affekte. Das Herz, das demzufolge den Glauben an Gott ermöglicht, macht auch den Götzendienst möglich. Es ist also nicht von der Entscheidung zwischen Glaube und Unglaube zu sprechen, sondern zwischen Glaube und Aberglaube oder eben Gottesdienst und Götzendienst. Die Aufforderung Gottes an den Menschen, ausschliesslich an ihn zu glauben bzw. sich an ihn zu halten, ist deshalb an das Herz des Menschen gerichtet. (Schwöbel:327)

Danach reiht Luther Kunst, Klugheit, Gewalt, Gunst, Freundschaft und Ehre als Beziehungsgrössen des Herzens auf. Zum Götzendienst gehört gemäss Luther aber nicht nur das Vertrauen des Herzens auf weltliche Dinge, sondern auch auf menschenwirklich gute Taten, die Gott zwingen wollen Heil zu gewähren. (Schwöbel:328)

Der Schöpfergüte Gottes verdanken wir alles, weil alles von Gott kommt. Deshalb soll dem Kreatürlichen, das sich durch seine Herkunft von Gott klarstens von Gott unterscheidet, keine göttliche Verehrung entgegengebracht werden. Mit weltlichen Dingen sei weltlich umzugehen. (Schwöbel:329)

Calvin verweist auf die dem Menschen von Gott eingepflanzte Möglichkeit der Gotteserkenntnis und auf das Zeugnis von Gott, das wir in seiner ganzen Schöpfung finden. Der in der Schöpfung enthaltene Zeichen-code verweist auf seinen Schöpfer und wird durch die Bibel dechiffriert. (Schwöbel:329) Wird die Bibel, die die Schöpfung in Beziehung zu Gott setzt «hintenangestellt» oder man hat keine Kenntnis davon, verliert der Mensch die gewonnene Erkenntnis Gottes wieder bzw. hat sie nicht, mit der Auswirkung, dass sich der Mensch selbst ein Bild von Gott macht. Somit entstehen ausschliesslich alle Götterbilder im Menschen selber. Der Mensch denkt sich ein Bild von Gott nach seinem Fassungsvermögen im Medium der materiellen Existenz. (Schwöbel:330)

Interessant ist Calvins Kriterium zur Erkennung von Gott bzw. von Götzen. Gott gibt sich im Glauben, der die Mitteilung seiner Identität ist, zu erkennen. Er zeigt sich als der Eine in der Weise, dass er in «drei Personen unterschiedlich betrachtet werden will». Die Dreieinheit Gottes ist das von Gott selbst gegebene Kriterium seiner Identität und damit Unterscheidungskriterium zu den Götzen. (Schwöbel:332)

### 2.1.3 *Fazit*

Die Begriffe Götze und Götzendienst bezeichnen also Gott darstellende und die Rolle von Gott einnehmende Wesen und Kulte. Die Begriffe können nur im Gespräch mit Christen und auf das Christentum bezogen angewandt werden, weil Götzen nur aus der biblischen Perspektive lokalisiert werden können.

Zentrale Beweggründe dazu sind Orientierungslosigkeit und «das menschliche Herz».

Funktionalistisch betrachtet ist Götzendienst mit zeitgenössischer Spiritualität im Sinne von Martin vergleichbar oder sogar indentisch.

---

4 In der rationalistischen Anthropologie ist es die Vernunft, die den Willen, den Verstand und die Affekte steuern.

## 2.2 Zeitgenössische Spiritualität

Im Folgenden wird die zeitgenössische Spiritualität<sup>5</sup> aufgrund der empirischen Studie von Martin dargestellt. Das Forschungsfeld definiert Martin (:28–29) mit «spirituell orientierte Menschen mit ihren Motivationen, Bedürfnissen und Sehnsüchten, sowie Anbieter spiritueller Programme, die ausserhalb staatlichrechtlich institutionalisierter, traditioneller Religionen und religiöser Bekenntnisgemeinschaften mit Rechtspersönlichkeit liegen». Abendländische jüdisch-christliche Traditionen, mit den aus ihr hervorgegangenen, auch neueren Bewegungen, finden darin nur am Rand Berücksichtigung. Keine Berücksichtigung findet der Islam als Religion der Zuwanderung.

Martin (:28) geht dabei von folgender Fragestellung aus: «Welches sind die abgrenzbaren Dimensionen zeitgenössischer spiritueller Suche, welche Erwartungen, Motivationen und Sehnsüchte also liegen ihr zugrunde? Wie lassen sich diese Phänomene aus der Sicht von Mensch und Gesellschaft deuten?»

### 2.2.1 Das zeitgenössische spirituelle Feld

Aufgrund der Einblicke in die Phänomenologie der zeitgenössischen Spiritualität beschreibt Martin (:210) die Situation wie folgt:

Seit Mitte der Neunzigerjahre und vermehrt seit der Jahrtausendwende wird Spiritualität für einen grossen Teil der Menschen immer wichtiger. Selbst hinter gottlosen Fassaden sind spirituelle Lebensfragen zu finden. Spiritualität verschwindet in der heutigen säkular geprägten Gesellschaft nicht einfach, sondern nimmt neue Ausdrucksformen an. Spiritualität entspringt gesättigter Säkularität (Martin:9). Neuartig ist die Tendenz zur Verselbstständigung gegenüber den traditionellen Religionen. Spirituell Interessierte bedienen sich der breiten spirituellen Angebotspalette.

Das Charakteristikum ist mit Privatisierung, Individualisierung und Veränderungsbereitschaft zu beschreiben. Die Menschen verbinden sich ohne Verbindlichkeit in Events, Szenen und Netzwerken. Ganzheitlichkeit und eigene Erfahrungen sind wichtige Ausrichtungen der spirituellen Suche.

Trotz der unübersichtlich vielen Gesichter der Spiritualität ist im Vergleich zu den institutionalisierten Kirchen und Religionsgemeinschaften, die allgemeine Tendenz zum Synkretismus<sup>6</sup> und die Suche nach Universalismen in den unterschiedlichen Traditionen, bei Anbietern und bei Suchenden, festzustellen. Dabei ist die Suche nach Universalismen von Synkretismus zu unterscheiden. Universalismen meint, die Suche nach Konstanten in den verschiedenen spirituellen Richtungen, die in unterschiedlichen Bildern angedeutet werden. Man möchte die alles verbindende Einheit, «das mystische Geheimnis», aufspüren. So tendieren

---

5 Definition Spiritualität: Empirisch ist zu Beobachten, dass wenn es nicht explizit um abrahamitisch-religiöse, theologische oder kirchliche Inhalte geht der Begriff Spiritualität immer häufiger angewandt wird. In Verlagsprogrammen wurde der Begriff Esoterik durch den Begriff Spiritualität abgelöst, wobei nicht genau definiert ist, was dazu gehört. Die Zahl nicht-christlicher spiritueller Bücher übertrifft heute christliche Publikationen bei weitem. Bernhard Gomms definiert Spritualität wie folgt: «Jede Art von aktiver Bewusstseinsentwicklung, die über ein mechanistisches Verständnis von Mensch und Kosmos hinausgeht und übermaterielle Werte und Kräfte berücksichtigt». (Martin:26)

In der Studie Martins bezeichnet Spiritualität Einblicke in subjektive Spiritualität (Selbstverständnisse). «Spiritualität meint alle Ausdrucksformen und (Lebens-)Einstellungen, die Menschen aus ihrer Beziehung zu einer höheren (geistigen) Macht, einer ursprünglichen Lebensquelle oder einem immateriellen Bereich herleiten und jene Aktivitäten und Sichtweisen, die von ihnen selbst mit Spiritualität in Verbindung gesetzt werden.» (Martin:27)

6 Synkretismus bedeutet die Vermischung religiöser Ideen oder Philosophien zu einem neuen System oder Weltbild. Voraussetzung ist, dass diese Ideen oder Philosophien sich zuvor als inhaltlich voneinander unterschieden und abgegrenzt haben und dass sie als religiös-philosophische Teilaspekte auf einen Absolutheitsanspruch verzichten. Synkretismus nimmt die Aspekte unterschiedlicher Religionen bewusst auf und formt sie zu etwas Neuem. (Wikipedia:2012b)

neue religiöse Bewegungen dazu, Welterklärungssysteme und Kosmogonien mit universalem Anspruch aufzubauen.

Die spirituellen Sehnsüchte, Bedürfnisse und Motivationen der Menschen können aufgrund der empirischen Studie in sieben Hauptdimensionen beschrieben werden.

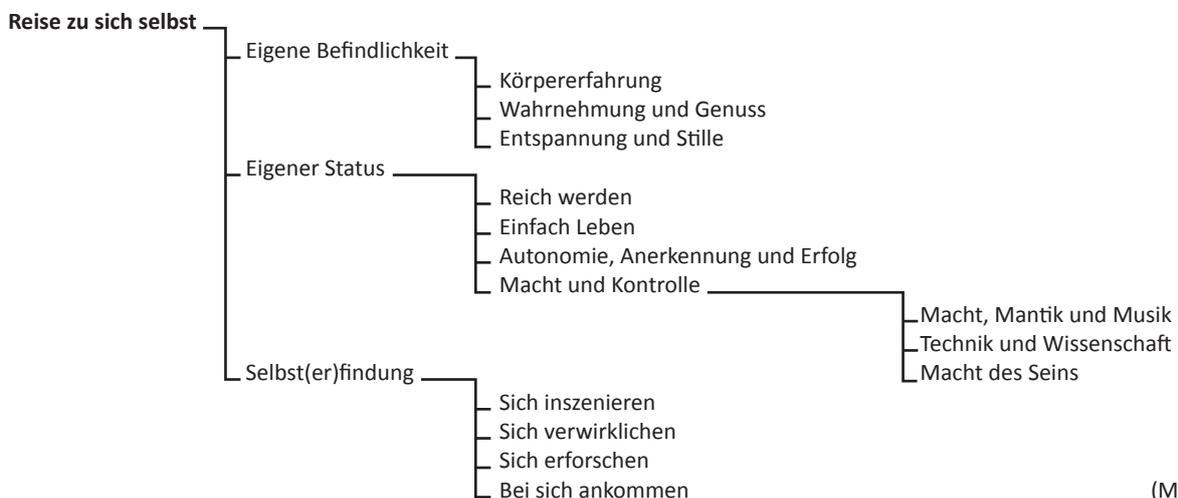
### 2.2.2 Dimensionen zeitgenössischer Spiritualität

Folgend werden die sieben Hauptdimensionen mit ihren Subdimensionen charakterisiert. Martin weist darauf hin, dass die Teil-Qualitäten dieser Dimensionen bei Einzelnen oder spirituellen Gruppen durchgängig in Erscheinung treten. Die Durchgängigkeit dieser Qualitäten sei nicht ausschliesslich zu verstehen. Es zeigen sich immer Überschneidungen mit anderen Dimensionen. (Martin:39)

Ziel der folgenden Darstellungen und Grafiken ist die Systematik und Tragweite der Studienerkenntnisse darzustellen. Die spezifischen Gruppen und Programme werden dabei bewusst vernachlässigt.

#### Reise zu sich selbst

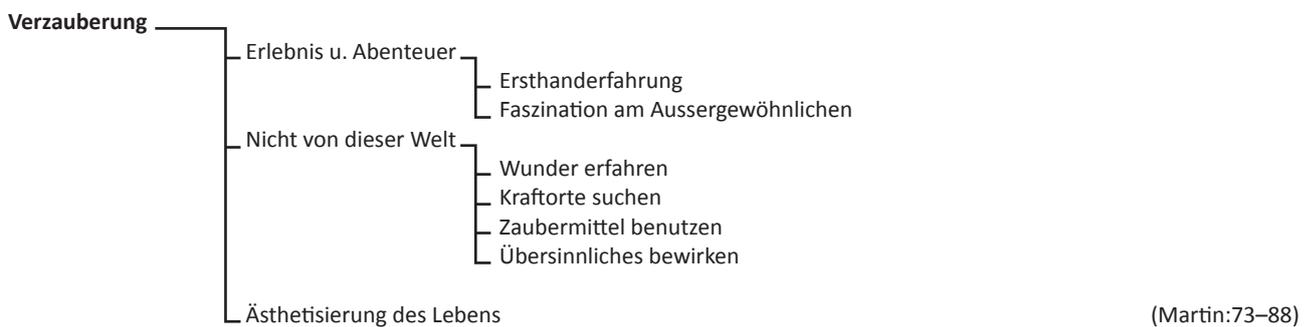
Im Zentrum aller Bestrebungen steht die eigene Person. Die eigene Befindlichkeit, Erfahrungen, die das körperliche Wohlbefinden steigern, körperliche, seelische und geistige Bedürfnisse, der eigene Status und die individuelle Standortbestimmung sind Auslöser und Ziel der Spiritualität. Die Sehnsucht nach Reichtum, wie auch umgekehrt nach Einfachheit, der Wunsch nach Anerkennung und Erfolg, die Entfaltung der eigenen Macht werden zu angestrebten Zielen. Meditation gehört für Viele zum täglichen Ritual. Der Mensch will sich so entfalten und sich selber finden (Martin:40). Diese Dimension dominiert das zeitgenössisch spirituelle Feld klar. (Martin:211)



### Verzauberung

Hier geht es um das Staunen. Die Sehnsucht nach Erlebnis und Abenteuer, nach Übersinnlichem, Geheimnisvollem und Märchenhaftem will gestillt sein. Sinnlich wahrnehmbare Zeichen, Wunder, das göttliche Geheimnis wollen erfahrbar im Gegensatz zum banal empfundenen Alltag gemacht werden. Durch Erfahrungen aus erster Hand sollen eigene Grenzen überschritten werden. Vom Besonderen, Zaubhaften, verspricht man sich mehr Lebensqualität. Maximal schöne Erlebnisse wollen durch minimalen Einsatz erreicht werden. (Martin:212)

Für Viele liegt die Motivation auch in der Neugierde und im Nervenkitzel im Bereich des Paranormalen und Magischen (Martin:40). Diese Spiritualität verschiebt sich vom Erlösen zum Überhöhen und Erleben (Martin:213). Sie ist von Veränderung geprägt und nähert sich der Dimension *Reise zu sich selbst* (Martin:211).

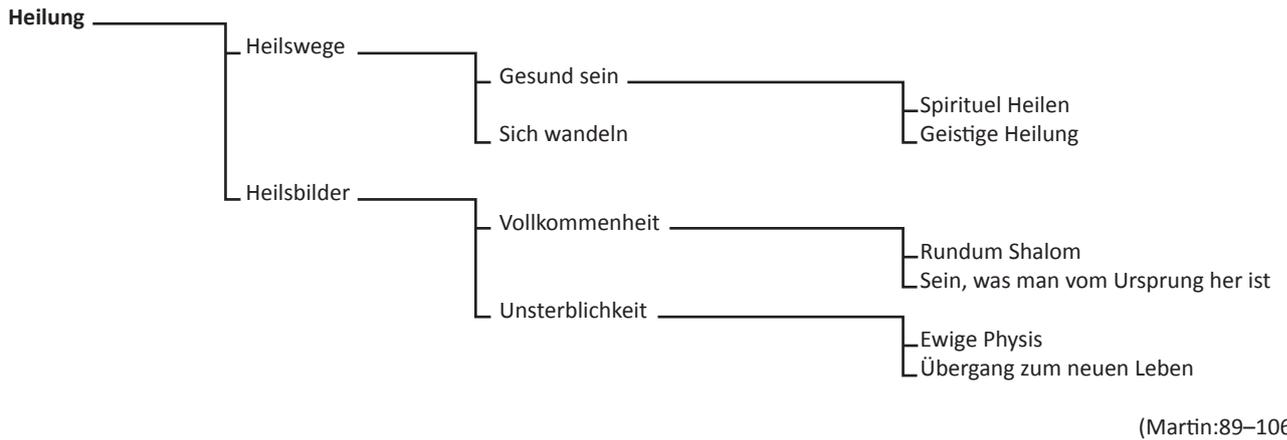


### Heilung

Ein erheblicher Anteil an der Motivation dieser Dimension hat die Hoffnung auf Heilung von Krankheitssymptomen, geistig-seelischem Leid, Ängsten und Schuldgefühlen. Ausgelöst wird dies für Viele durch die tägliche Situation, die sie «zum Davonlaufen» empfinden (Martin:213). So stehen neben Ganzheitlichkeit die Begriffe Liebe, Licht, Geist und Transformation im Zentrum auf der Suche nach Heilung an den Wurzeln und nach geistiger Erneuerung. Die Menschen wollen Glück, Freiheit, Frieden und Fülle erleben, die Angst vor dem Tod verlieren, unsterblich sein. (Martin:40) Bei Einigen ist die Hingabe an das Göttliche entscheidend. Durch Erreichen des ursprünglichen Heils, indem das Potenzial zur Entfaltung aller Fähigkeiten liegt, will man zur Unsterblichkeit und Vollkommenheit gelangen. Der Mensch inkarniert nach dem Tod wieder ins Diesseits oder scheidet dann durch das Bewusstsein von Ewigkeit, des immerwährenden Jetzt, aus dem Kreislauf der Reinkarnation. Wer nicht geboren wird, kann auch nicht sterben. Es besteht die Ansicht, dass im Menschen etwas ewig Seiendes bereits vorhanden ist, das unabhängig vom Physischen besteht und damit unsterblich ist. (Martin:213)

Zu den Heilswegen dieser Dimension gehören auch ein Grossteil der «alternativen Medizin», die Nah-todforschungen, das Tibetische Totenbuch und das Menschenklonen, wobei es um Unsterblichkeit geht. (Martin:213)

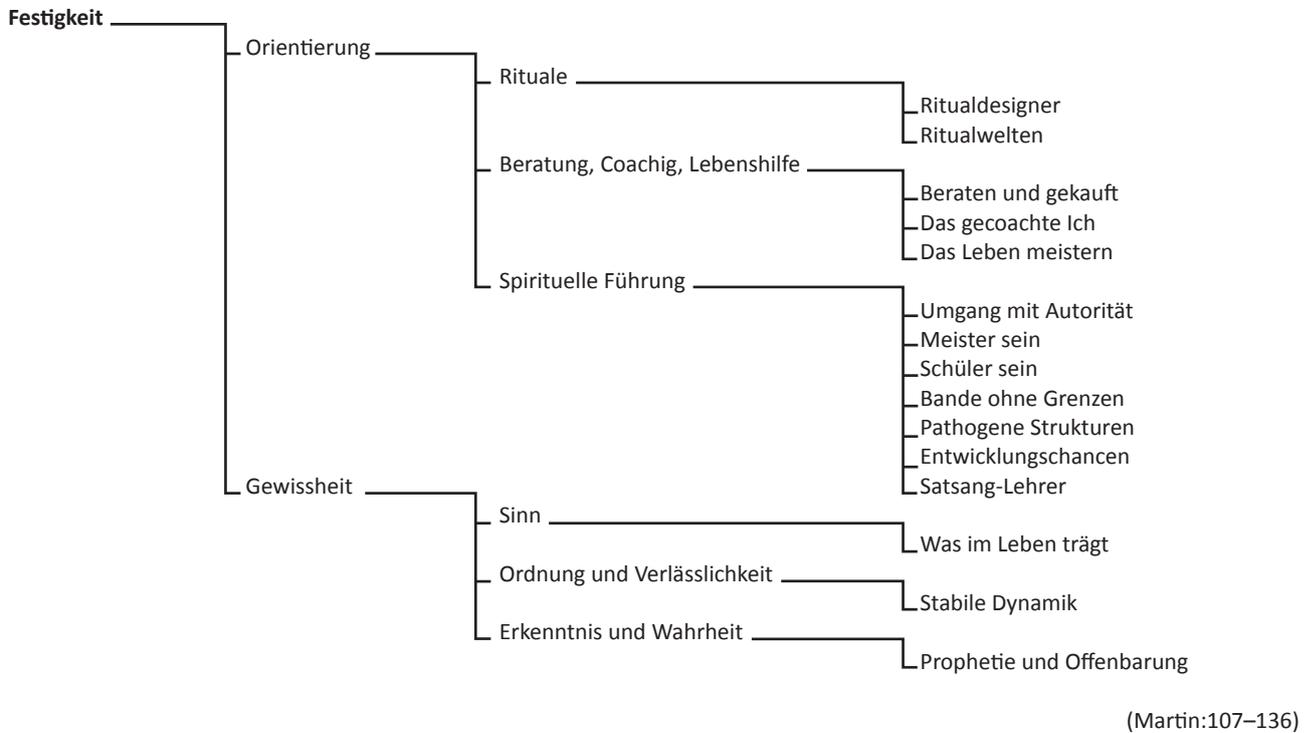
Diese Dimension ist wie die Dimension Verzauberung von Veränderung geprägt und nähert sich auch der Dimension *Reise zu sich selbst* (Martin:211).



**Festigkeit**

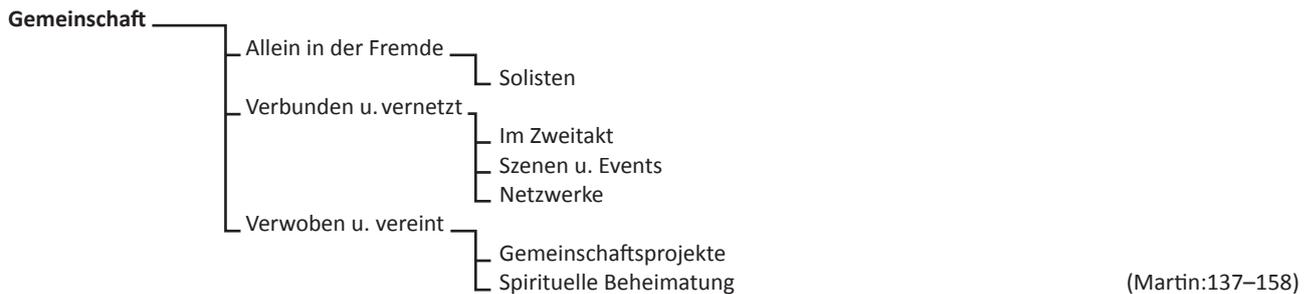
Die Prägung dieser Dimension ist Bestimmtheit und Klarheit. Gesucht wird eine Orientierung, die eine Hilfestellung in der Lebensführung und eine Strukturierung des Alltages ermöglichen. Die Menschen wollen sich verankern und verorten. Benutzt werden dazu Rituale aber auch Beratung, Coaching, spirituelle Führung durch spirituelle Lehrer und Meister. Angestrebt wird Gewissheit, zum Beispiel des Eingebundenseins in ein grösseres Ganzes, in die Ordnungsstrukturen des Kosmos (Martin:214) und in der Folge das Erfahren von Sinn und Wahrheit. Die Menschen wollen kein Zufallsprodukt der Evolution sein (Martin:214). So ist die höchste Gewissheit an Erkenntnis und Wahrheit gebunden. (Martin:40)

Diese Dimension ist wie die dritte von Veränderung geprägt und nähert sich wie die anderen zwei der Dimension *Reise zu sich selbst* (Martin:211).



### Gemeinschaft

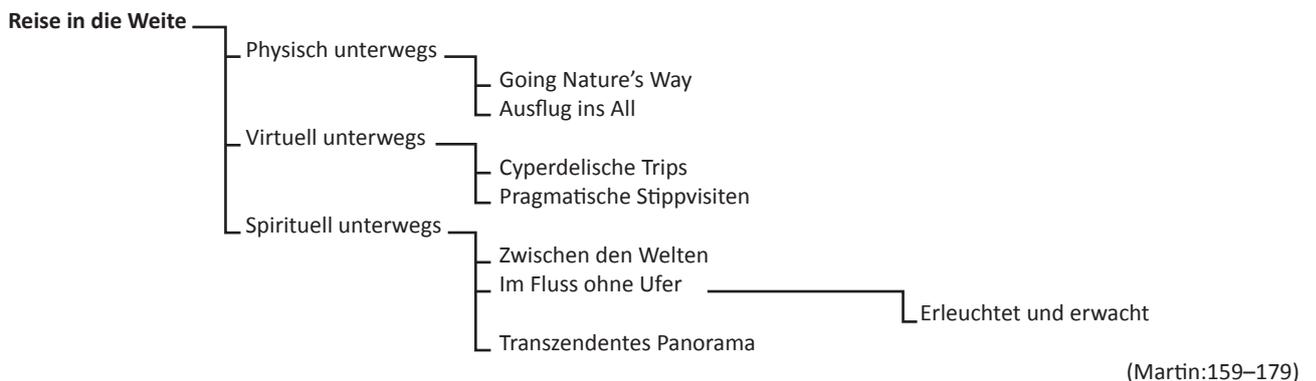
Die spirituelle Suche nach einem sozialen Bezugssystem soll sich in allen Bereichen des Lebens auswirken. Durch Formen der Zweisamkeit, Szenen, Gemeinschaften mit Gleichgesinnten will man Geborgenheit, soziale und spirituelle Heimat und auch eine «Ethik der Liebe» in einer für den Einzelnen immer kälter empfundenen Gesellschaft anstreben. (Martin:41) Ausschlaggebend für die Aufnahme von Beziehungen sind Gefühle der inneren Verbundenheit, Herzensbeziehungen und meist eine «mehr oder weniger» übereinstimmende Weltanschauung. Vielfach ist das Ziel eine gemeinsame ökologische und spirituelle Lebensgestaltung und entsprechende Visionen. Das typische und weitverbreitete Merkmal ist jedoch eine Verbindung ohne Verbindlichkeit. (Martin:214–215)



### Reise in die Weite

Hier geht es um Dynamik und Ausdehnung (Martin:215). Menschen wollen über ihren eigenen Status quo hinauswachsen, sich entfalten, in etwas Höheres, Weiteres, Übergeordnetes eingebunden sein.

Dies will man durch Pilgern, mit in Kreisläufe der Natur eingebunden sein, durch geistige Welten entdecken oder sich auf den Weg in die virtuellen Weiten des Cyberkosmos machen erreichen. Angestrebt werden Bewusstseinsveränderungen, Transzendenz-Erfahrungen, Mystik, Erleuchtung und Erwachen. (Martin:41) Spirituell in die Weite unterwegs sein trägt viele Namen: Himmel, Jenseits, geistige Welt, andere Sphären. Die Menschen dieser Dimension wollen sich in diesen weiten spirituellen Raum ausdehnen und ihn spüren. (Martin:215–216)



### *Weltverhältnis*

In dieser Dimension verhalten sich Menschen im Verhältnis zur Welt. Sie versuchen individuell oder kollektiv diese zu klären und zu deuten. (Martin:216)

Die Einen begegnen der Welt in Modus der Negation und des Protestes. In ihren Erfahrungen von Ohnmacht und Ungerechtigkeit verspüren sie auch Hass. Andere flüchten in die «gute alte Zeit» zu früheren Kulturen und ursprünglichen, naturnahen Lebensweisen, entdecken die Traditionen wieder. Das Neuheidentum, Druiden- und Keltentum wie auch neues Hexen- und Germanentum erleben eine Renaissance. (Martin:216)

Die grösste Verbreitung in dieser Dimension findet jedoch ein perspektivisch geprägtes Verhältnis zur Welt. Menschen engagieren sich spirituell und zugleich sozial und politisch und wollen die Verantwortung für die Mit- und Umwelt übernehmen. Sie haben Visionen von «einer neuen Menschheit in einer neuen Welt». (Martin:41) Bei den Visionen definiert man den neuen Menschen als Gottmensch oder göttlicher Mensch, wobei die einen das mit magischen Mitteln erreichen wollen und die anderen glauben der göttliche Mensch sei im Menschen bereits angelegt. Weiter gibt es Weltuntergangsszenarien, die als notwendige Massnahmen für eine umfassende Reinigung angesehen werden und andere sehen bereits den neuen Weltanfang vor sich. (Martin:218)



### 2.2.3 Die Vermischung der Dimensionen (Grafik 1) – Typenbildung

In der folgenden grafischen Darstellung von Martin (:240–243) wird die Vermischung, der im vorherigen Kapitel beschriebenen Dimensionen und Subdimensionen, sichtbar und durch die interpretatorische Arbeit der Autorin sind die Gruppen/Programme/Lehren/Weltanschauungen in vier Typen eingeteilt: Harmonie-Orientierte, Zukunfts-Orientierte, Machen-Orientierte und Hingabe-Orientierte.

**Grafik 1: Vermischung der Dimensionen**

Beispiel Typen		Harmonie-Orientierte				Zukunfts-Orientierte				Machen-Orientierte				Hingabe-Orientierte				
Gruppen Programme Lehren Weltanschauungen		Feng Shui	T'ai Chi	Yoga	(Neo-)Tantra	Kulturell Kreative	Peacemaker	Ökodörfler	Propheten/Visionäre	Satanismus	Positives Denken	Avatar-Kurse	Schamanismus	Geistiges Heilen	Satsang	Zen	(Christliche) Mystik	
Hauptdimensionen	Subdimensionen																	
B	<b>Reise zu sich selbst</b> dominiert (Martin:211)	Eigene Befindlichkeit	X	X	X	X												
		Eigener Status	X								X	X	X	X				
		Selbst(er)findung		X	X							X	X		X	X	X	X
V	<b>Verzauberung</b>	Erlebnis und Abenteuer				X				(X)		X	(X)					
		Nicht von dieser Welt								X								
		Ästhetisierung des Lebens	X	X		X												
V	<b>Heilung</b>	Heilswege										X	(X)					
		Heilsbilder												X	X			
V	<b>Festigkeit</b>	Orientierung									X						(X)	
		Gewissheit							X						(X)	X	X	
B	<b>Gemeinschaft</b>	Allein in der Fremde																
		Verbunden und vernetzt				(X)	X											
		Verwoben						X	X									
B	<b>Reise in die Weite</b>	Physisch unterwegs																
		Virtuell unterwegs																
		Spirituell unterwegs		(X)	X	(X)	X	X	X	X				X	X	X	X	X
B	<b>Weltverhältnis</b>	Negationen								X								
		Retrospektiven																
		Perspektiven					X	X	X	X								

B = Diese Dimensionen sind als Bereiche zu verstehen.  
 V = Diese Dimensionen sind von Veränderung geprägt und nähern sich der Reise zu sich selbst an.  
 (Martin:211)

Eigenes Wohlbe-  
 finden verbes-  
 sern, geniessen,  
 sich verwöhnen  
 und entspannen  
 –  
 Nehmen sich  
 und Körper,  
 Geist und Seele  
 wichtig  
 –  
 (Martin:241)

Engagement für  
 die Welt von  
 Morgen  
 –  
 grosser persön-  
 licher Einsatz,  
 kompromisslos  
 –  
 (Martin:241)

Sicherheit  
 und Autonomie,  
 Stärkung der  
 eigenen Person  
 –  
 Werkzeuge und  
 Techniken domi-  
 nieren  
 –  
 (Martin:242)

Sehnsucht nach  
 Eins-Sein mit  
 dem  
 grossen Ganzen  
 –  
 loslassen,  
 geschehen  
 lassen,  
 sich überlassen  
 –  
 (Martin:243)

(Martin:240–243)

Die *Harmonie-Orientierten* und die *Zukunfts-Orientierten* sind diagonal entgegengesetzt. Ersterwähnte zeichnen sich hauptsächlich durch die Merkmale der Dimensionen *Reise zu sich selbst* und *Verzauberung* aus. Sie wollen das eigene Wohlbefinden verbessern, sich etwas Gutes tun, geniessen, sich verwöhnen und entspannen. (Martin:241) Bei den *Zukunfts-Orientierten* hingegen ist das Engagement für die Welt von morgen das Hauptanliegen. Viele sind Idealisten mit hohen Wertvorstellungen. Sie sind bereit ihre Anliegen unter enormen persönlichen Einsatz und auch Kompromisslosigkeit zu realisieren. Ihre Sehnsucht ist eine friedliche, natur- und menschenfreundliche Welt. (Martin:241)

Die *Machen-Orientierten* setzen auf die Erfüllung ihrer Bedürfnisse und die Stärkung der eigenen Person. Als aktiv veranlagte Menschen bevorzugen sie Angebote, wo «Werkzeuge» und «Techniken» im Repertoire der Spiritualität stehen, um Sicherheit und Autonomie zu erwerben. (Martin:242)

Die *Hingabe-Orientierten* hingegen suchen das Einssein mit dem grossen Ganzen, nach Erleuchtung und Erwecken. Sie geben sich hin durch Loslassen, Geschehen-lassen und Sich-überlassen. Durch spirituelle Praktiken, meditative Elemente, Kontemplation, Stille und Weisheitslehren möchten sie eintauchen zur Selbst-, Welt- und Gotteserkenntnis. Sie versprechen sich davon Festigkeit, Stärke, Heilung am Grund des Seins und dadurch Freiheit und Friede. (Martin:243)

Auffallend ist, dass die Typen *Machen-Orientierte* und *Hingabe-Orientierte* gemeinsam grosse Anteile an der Dimension *Reise zu sich selbst* haben. Dabei setzen die *Machen-Orientierten* vor allem auf die Subdimension eigener Status, also hauptsächlich Streben nach Macht, nach Kontrolle, nach Erfolg und Anerkennung. Die *Hingabe-Orientierten* setzen hingegen auf die Subdimension *Selbst(er)findung*, also im tiefsten Sinn bei sich ankommen. (Martin:243)

Allgemein ist festgestellt worden, dass reine Typen eher selten vorkommen (Martin:243). Wichtig ist, dass die Dimensionen *Verzauberung*, *Heilung* und *Festigkeit* von Veränderung geprägt sind und sich auf die Dimension *Reise zu sich selbst* hin bewegen. (Martin:211)

### 2.3 Auswertung, Interpretation und abschliessende Kernaussagen

Folgend sollen die Ergebnisse Martins empirischer Studie aus christlicher Sicht ausgewertet, bewertet und interpretiert werden. Ziel ist Kernaussagen zur zeitgenössischen Spiritualität machen zu können, um sie mit dem Glauben an den dreieinen Gott konfrontieren zu können.

#### 2.3.1 Individualität gegen Sozialität / Immanenz und Transzendenz

Martin bezeichnet vier Dimensionen als «Bereiche»: *Reise zu sich selbst* ist geprägt vom Individuum im Zentrum, *Gemeinschaft* von Menschen in Verbindung, *Reise in die Weite* von unrealen und unsichtbaren Welten, *Weltverhältnis* von der realen vergangenen, gegenwärtigen oder zukünftigen Welt.

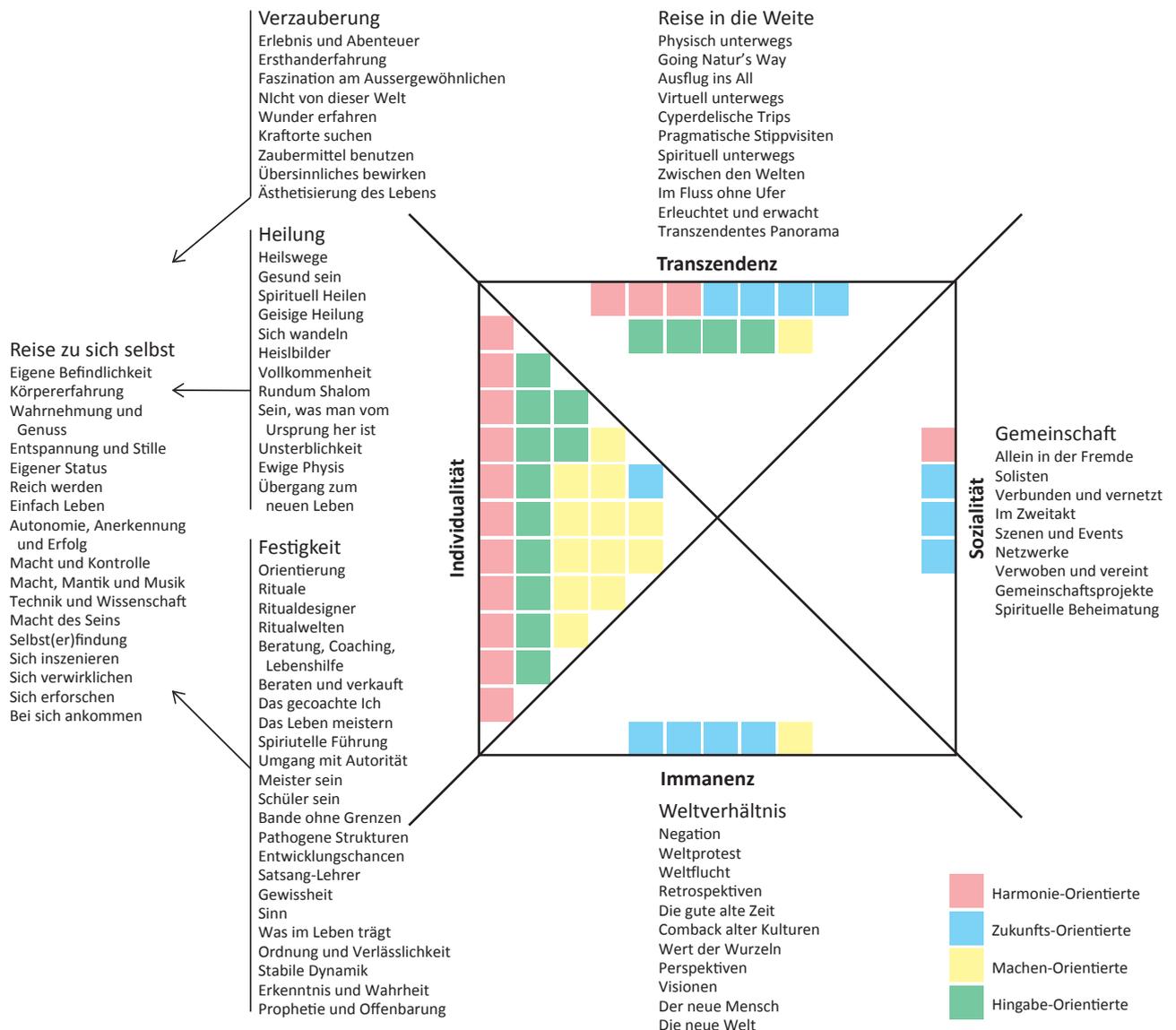
*Verzauberung*, *Heilung* und *Festigkeit* werden als sich verändernde Dimensionen bezeichnet, weil sie mit der Dimension *Reise zu sich selbst* in Beziehung stehen, indem sie verändernde Faktoren dieser darstellen. (Martin:211) Sie treten fast ausschliesslich mit *Reise zu sich selbst* in Erscheinung, was in Grafik 1 anhand der farblichen Verteilung augenfällig sichtbar wird. Als solche können sie eng zur Dimension *Reise zu sich selbst* zugehörig betrachtet werden.

So können die Dimensionen für die folgende Betrachtung auf die vier, oben erwähnten «Bereichs»-Dimensionen reduziert werden. Man kann feststellen, dass sie Gegensatzpaare bilden, die von Dialektik und Einheit geprägt sind. Offensichtlich klar wird das, wenn man sie mit folgenden Begriffen überschreibt und gegenüberstellt: Individualität–Sozialität und Immanenz–Transzendenz. Es sind die Grundelemente, die ein Weltbild beschreiben, die sich in einem anziehenden wie abstossenden Verhältnis gegenüberstehen.

Alle untersuchten Spiritualitäten versuchen auf ihre Weise, Individualität–Sozialität und Immanenz–Transzendenz für den Menschen ordnend und klärend in ein Verhältnis zu bringen. So konstatiert Martin (:210) allgemeine Tendenzen zum Synkretismus und zu Universalismen, mit dem Ziel ein universales Welterklärungssystem oder eine Kosmogonie zu entdecken. Im gleichen Zusammenhang kann der Verweis auf die Aussagen des Ethnologen Karl R. Wernhart über die «universellen Elemente des Religiösen» und die «Kardinalsfragen des Lebens: Wo komme ich her, wo gehe ich hin, was ist der Sinn und des Lebens Endziel?» gewertet werden (Martin:235). Dass diese Tendenz immer ein Versuch bleibt, zeigt wiederum Grafik 1. Keine der vier von Martin lokalisierten Typen decken alle «Weltbild-Dimensionen» ab. Bei jeder Orientierung bzw. Spiritualitätsausprägung fehlen jeweils mehrere Aspekte von Individualität–Sozialität und Immanenz–Transzendenz.

Folgende weitere Grafik 2 soll die spirituellen Schwerpunkte und Zusammenhänge unter Hinzunahme der Aufteilung in Individualität, Sozialität, Immanenz und Transzendenz visualisieren. Auch wenn daraus keine genauen Angaben zur prozentualen Verteilung gemacht werden können, zeigt die Grafik klar, dass *Individualität* bei weitaus den meisten Zeitgenossen Motivation und Ziel ihrer Spiritualität ist. So stellt Martin fest, dass *Reise zu sich selbst* die anderen Dimensionen dominiert (Martin:211) und beschreibt das Charakteristikum zeitgenössischer Spiritualität mit Privatisierung, Individualisierung und Veränderungsbereitschaft (Martin:210), womit vor allem die ersten vier Dimensionen beschrieben werden. Dass diese vier Dimensionen der Individualität stark von Egozentrik und Egoismus geprägt sind, belegen die dazugehörigen in der Grafik aufgeführten Begriffe. Sie entstammen aus dem Beschrieb der entsprechenden Dimensionen (Martin:211). Bei der Analyse der Begriffe *Reise zu sich selbst* kommen vor allem auf sich bezogene Inhalte vor. Gemäss dem von Martin (:211) festgestellten Bezug der Dimensionen *Verzauberung*, *Heilung* und *Festigkeit* auf *Reise zu sich selbst*, bekommen die bei diesen Dimensionen stehenden Begriffe klar eine egozentrische Ausrichtung.

**Grafik 2: Verteilung**



Quelle: Die Daten wurden aus Grafik 1 generiert, indem die farbigen Zuordnungskreuze entsprechend auf die Seiten Individualität, Sozialität, Immanenz und Transzendenz verteilt wurden. Die dieser Vierteilung zugeordneten Begriffe entstammen dem Beschrieb der empirisch festgestellten Dimensionen Martins.

Eine Ausnahme bilden da die Zukunfts-Orientierten. Sie zeichnen sich durch eine ausgesprochen soziale Haltung aus, wobei diese mit transzendenten und immanenten Lösungssätzen gemischt ist. (Das eine blaue Quadrat in Grafik 2 im Bereich Individualität ist gemäss Grafik 1 mit Gewissheit zu lokalisieren.)

Der Bereich Transzendenz liegt in der Gewichtung mit 12 Anteilen, im Vergleich mit 35 Anteilen bei Individualität, doch ziemlich zurück, aber im Vergleich mit Sozialität (4 Anteile) und Immanenz (5 Anteile) doch wieder vorne. Vermutlich setzen die allermeisten Zeitgenossen ihre Hoffnung auf ein besseres Leben und eine bessere Zukunft in eine auf Transzendenz ausgerichtete Spiritualität. Die Hoffnung in die immanente Welt und das Setzen auf Sozialität besitzt die kleinsten Anteile. Darauf wird grösstenteils von den Zukunfts-Orientierten gesetzt.

### 2.3.2 Kernaussagen und was auf der Strecke bleibt

Die folgenden 14 Punkte sind Aussagen, die aus christlicher Sicht zur zeitgenössischen Spiritualität gemacht werden können. Sie sollen im vierten Teil der Arbeit dem Glauben an den dreieinen Gott gegenübergestellt werden.

#### *Individuum und Gemeinschaft:*

- 1) Im Trend der Zeit sind Privatisierung und Individualisierung. Der Einzelne sieht die eigene Person, sein persönliches Wohlbefinden, seinen Status, im Zentrum aller seiner Bemühungen. – Das Gegenüber bleibt dabei vielfach auf der Strecke.
- 2) Gemeinschaft wird in dem Sinn eingegangen, dass sie dem eigenen Wohl dienen soll. Man bindet und verbindet sich jedoch ohne wirkliche Verbindlichkeit. Dies kann auch durchaus Rücksichtslosigkeit beinhalten. – Nicht das Individuum dient der Gemeinschaft, sondern die Gemeinschaft dem Individuum. Dadurch blutet die Gemeinschaft langfristig aus.

#### *Gesellschaft und Kirche:*

- 3) Viele der heutigen Menschen sind von Staat, Wissenschaft und Kirche enttäuscht. Sie bewegen sich weg vom Staat der Privatisierung des Lebens entgegen, suchen abseits der Wissenschaft, aber auch abseits der traditionellen Kirchen die Beantwortung ihrer Lebensfragen. In Anbetracht dieses Fixstern-Verlustes findet eine intensive Suche nach neuen Fixsternen statt. – Ausdruck dieser Enttäuschung und der Suche nach neuen Fixsternen ist eine Orientierungslosigkeit.

#### *Suche und Spiritualität:*

- 4) Die Suche beginnt bei den meisten Menschen beim Unbekannten, im Transzendenten, Spirituellen, weil man das Bekannte zu kennen glaubt, davon enttäuscht ist und somit keine Lösungen mehr erwartet.
- 5) Die Suche ist gekennzeichnet durch die Ziele Beherrschung des Lebens und der Lebensumstände und dem Sinn des Lebens, um sich eine Zukunft, auch nach dem Tod, zu ermöglichen oder zu eröffnen.
- 6) Die Suche beruht auf dem Investitionsprinzip. Alles muss auf eigene Initiative, aus eigener Kraft, mit eigenem Engagement «gekauft» werden. Je mehr man investiert und investieren kann, je mehr bekommt man heraus.
- 7) Dabei bedient man sich bestimmter kultischer Techniken und Ritualen, in denen man Transzendenz ästhetisch-spirituell wahrnimmt, selbst erfährt und erlebt.
- 8) Um die Ziele zu erreichen, ist man auch bereit sich und Umstände zu verändern.
- 9) Enttäuschungen und persönliches Versagergefühl, weil durch die gewählte Spiritualität nicht die gewünschte Wirkung erzielt wird (Martin:57), lassen eine erneute Orientierungslosigkeit entstehen. Durch die erneute Suche von der einen in die andere Spielart von Spiritualität entsteht neue Unsicherheit.

#### *Neue Fixsterne:*

- 10) Die Sehnsucht nach Orientierung findet ihren Ausdruck in den Kardinalsfragen des Lebens: «Wo komme ich her, wo gehe ich hin, was ist der Sinn und des Lebens Endziel?» Aufgrund der grossen Anteile im Bereich Individualität muss man annehmen, dass man diese Fragen individuell für sich und auch im hedonistischen Sinn beantwortet haben will.
- 11) Diese Spiritualität ist durch und für den Menschen verfügbar.
- 12) Kunst, Klugheit, Macht (Gewalt), Gunst, Freundschaft und Ehre treten als Götzen auf, von denen das menschliche Herz sich betrügen lässt.
- 13) Ein grosser Teil der spirituellen Menschen glaubt daran, dass es so etwas wie ein universelles Welterklärungssystem gibt, das «alle» Pluralitäten beinhaltet und vereint. Darum ist man bestrebt die Bereiche

Individualität, Sozialität, Immanenz und Transzendenz logistisch zusammenzubringen. – Dabei bleiben aber immer einzelne oder auch mehrere Bereiche auf der Strecke.

*Liebe:*

14) Die Liebe, wie sie uns das Beispiel der Fusswaschung (Joh 13,1–11) lehrt und wie sie uns der dreieine Gott, der in sich Gemeinschaft ist (z. B. Joh 17), lehrt, ist in allen Spielarten der zeitgenössischen Spiritualität unmöglich, weil auf der einen Seite, die alles dominierenden Individualitäten in der Immanenz sich gegenseitig bekämpfen und auf der anderen Seite, die Individualitäten in der Transzendenz in der Ewigkeit durch Aufhören des Seins aufgelöst werden.

## **2.4 Der Glaube an der dreieinen Gott und seine Auswirkungen auf das «Leben»**

Die folgenden Thesen sind als christliches Postulat auf die zeitgenössische Spiritualität gedacht und sollen in diesem Kapitel trinitarisch untermauert werden.

### *2.4.1 Thesen*

- 1) Da der dreieine Gott DER Schöpfer ist und alles andere Schöpfung, kennt ER alleine alle Lebensnotwendigkeiten und Bedürfnisse des Menschen und alle Zusammenhänge der Schöpfung.*
- 2) ER hat den Menschen und die ganze Schöpfung von seiner göttlichen Liebe motiviert geschaffen.*
- 3) Individualität, Sozialität, Immanenz und Transzendenz sind in der Schöpfung Gottes sich unterscheidend und harmonisch zusammengefasst und von Gott geschaffener «Lebensraum».*
- 4) Von IHM erhält der Glaubende durch Glauben stets alles «Lebensnotwendige» kostenlos, also auch wenn keine «Mittel» zur Verfügung stehen, weil ER aus seiner göttlichen Liebe heraus handelt.*
- 5) Dieser Gott, der in sich Gemeinschaft ist, teilt sich selbst den Menschen lebensnah und angepasst an ihre Lebenssituationen mit.*
- 6) So ist der Glaube an den dreieinen Gott lebens- und freudebejahend, personen- und gemeinschaftsorientiert, nicht monarchisch hierarchisch, sondern gemeinschaftlich hierarchisch von der göttlichen Liebe dominiert, diesseits- und jenseitsbejahend, eschatologisch zielorientiert und somit ewigkeitsorientiert. Indem werden die Kardinalsfragen des Lebens zur vollen Zufriedenheit beantwortet.*
- 7) Die aktuellen negativen Lebens- und Weltumstände werden als Teil des Weges auf das eschatologische Ziel hin verstanden und durch die von gottgeschenkten Liebe in Hoffnung überwunden.*

### *2.4.2 Der Glaube an den dreieinen Gott, der in sich Gemeinschaft ist*

Um die aufgestellten Thesen begründen zu können, muss der dreieine Gott, wie ER sich offenbart bzw. was für ein Bild ER von sich zeichnet und wie ER wirkt, trinitarisch verstanden werden. Dies wird mit der Bibel und Gisbert Greshake dargelegt.

#### *2.4.2.1 Die trinitarische Offenbarungsweise des dreieinen Gottes*

Der Glaube an den dreieinen Gott beruht darauf, «dass der erhabene, allem menschlichen Denken und Vorstellen unendlich überlegene Gott» sich uns von sich aus, selbst erschlossen und mitgeteilt hat.<sup>7</sup> (Greshake:13) Das Spezielle dieser Offenbarung ist die Form der Mitteilung. Denn das Wort des unendlichen, transzendenten Gottes steht in Gefahr durch die menschliche Sprache, die menschliche Vorstellung und das menschliche Denken verendlicht und damit missverstanden zu werden.<sup>8</sup> (Greshake:17) Das verhindert Gott mit der trinitarischen Offenbarungsweise.

Bereits die Schöpfung ist eine Weise der Selbstoffenbarung Gottes. In Röm 1,20 (NGÜ) heisst es: «Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen.» (Greshake:13)

Weiter hat sich Gott «offenbar» gemacht, durch Menschen und ihrer inneren Stimme, durch die Botschaft besonders berufener Propheten, durch Phänomene der Natur oder durch überwältigende Ereignisse der Geschichte. Von diesem allem berichtet uns das AT in der Bibel.

<sup>7</sup> Dies im Vergleich zur untersuchten Spiritualität, bei der die Bewegung vom Menschen ausgeht.

<sup>8</sup> Der erste Teil der vorliegenden Arbeit hat gezeigt, dass sämtliche Formen der Verendlichung Gottes sich in der zeitgenössischen Spiritualität finden lassen und so Götzengebilde sind.

Nun ereignet sich in der Mitte der menschlichen Geschichte das, auf das das ganze Alte Testament hinweist, das, wovon uns im neutestamentlichen Zeugnis berichtet wird. Der wahrhaftige Gott selbst tritt, in einer unüberbietbaren Offenbarungsweise, in Jesus Christus in die Geschichte ein. Greshake (:18) formuliert es so: «In einer – seiner! – menschlichen, also uns angepassten Gestalt, bringt Gott sich selber in Erfahrung, drückt er sein tiefstes Wesen aus, ja spricht er sich selber aus, so dass wir wahrhaftig ihn selbst sehen und hören können.» In Joh 14,9 sagt Jesus Christus: «Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.» (NGÜ)

Damit können wir schon von zwei unterschiedlich Handelnden sprechen: der sich offenbarende Gott und das in menschlicher Gestalt offenbarte göttliche Wort, nämlich Jesus Christus, in dem Gott spricht und uns anspricht. Nicht nur das, was er sagt, ist Gottes Wort, sondern das ganze Leben Jesu auf Erden ist Offenbarung, Ausdruck und Mitteilung von dem was Gott ist, tut und erleidet.<sup>9</sup> (Greshake:18)

Mit der Zweiheit, dem sich offenbarenden Gott und dem göttlichen Wort, ist noch nicht alles erfasst, weil Gottes Wort erst ans Ziel gekommen ist, wenn es von den angesprochenen Menschen «innerlich angenommen, bedacht, begriffen und beantwortet» wird. (Greshake:18) Hier tritt nämlich wieder aufgrund der Endlichkeit des Menschen die oben erwähnte Verendlichkeit Gottes ein. (Greshake:19) Damit genau dies nicht geschieht, führt nun Gott unser geistiges Aufnahme- und Erkenntnisvermögen über die engen Grenzen hinaus und wird in uns selbst zur Möglichkeit seines Ankommens. Dieses Unbegreifliche in uns, das uns begreiflich macht, was unbegreiflich ist, ist der dritte Handelnde, der Heilige Geist. (Greshake:20) In Joh 14,23 (NGÜ) sagt Jesus: «... und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen», und weiter in Joh 16,13: «Doch wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen.» (NGÜ)

Damit dies möglich wird und die unüberbrückbare Kluft<sup>10</sup> zwischen Mensch und Gott überbrückt werden kann, sorgt auch Gott durch Jesus Christus. Durch seinen Sühnetod am Kreuz werden wir geheiligt und frei von jeder Schuld. Somit können der Vater und der Sohn durch den Heiligen Geist in uns Wohnung nehmen.

Der dreieine Gott ist also die neutestamentliche Basiserfahrung überhaupt. Trinität ist nicht eine Glaubensformel oder Glaubenssatz, eine Doktrin oder gar Ideologie, die irgendwann aufgrund des biblischen Wortes von Theologen formuliert wurde. Trinität ist «ein Ereignis, das man erzählt, eine Erfahrung, die bezeugt wird». Greshake formuliert: «Es ist die Erfahrung, dass Gott der Vater durch seinen Sohn Jesus Christus und dem von ihm vermittelten Heiligen Geist auf die Menschen zugegangen ist, sich ihnen ganz und gar mitgeteilt und sie in sein eigenes göttliches Leben hineingezogen hat.» (Greshake:15–16)<sup>11</sup>

#### 2.4.2.2 *Der dreieine Gott tut das, weil er in sich Liebesgemeinschaft ist*

Mit dem zielgerichteten Offenbarungsgeschehen Gottes geht parallel eine expansive, von Gott ausgehende Liebeslinie einher. Sie ist die Motivation Gottes. (siehe auch Schöpfer:14 :-)

---

9 Hier ist vom leidenschaftlich liebenden Gott und deshalb vom selber leidenden und mitleidenden Gott zu reden. Das Hineintauchen Gottes in unser Leiden und unsere Angst durch sein Leben, Leiden und Sterben am Kreuz lässt auch die Theodizeefragen anders erscheinen. (Weth:65)

10 Interessant ist, dass dieser Brückenbau, der durch Reinigung und Läuterung mittels Opferinvestition zustande kommen soll, Gegenstand vieler Spiritualitätsformen ist, die sich mit dem Bereich Transzendenz beschäftigen.

11 Eine solche Offenbarung Gottes, in der Gott sich selbst herablässt und in seine Schöpfung zu seinen Geschöpfen kommt, ist absolut exklusiv und nur trinitarisch zu denken. In diesem Zusammenhang führt Greshake (:21) eine Gegenprobe an. Wenn Jesus von Nazareth nicht Gott, sondern nur Mensch wäre, wenn der Heilige Geist nicht Gott, sondern nur eine Kraftwirkung Gottes wäre, dann würde die Kluft zwischen Gott und Menschen umso mehr betont. Die Offenbarung würde geradezu ins Gegenteil gekehrt, weil wir es, wie in anderen Religionen, nur mit einem besonderen Menschen und unpersönlicher Kraft zu tun hätten, weil der direkte Kontakt nicht möglich wäre.

Dabei ist die Tatsache, dass alles von Gott ausgeht von wichtigster Bedeutung. So ist die ganze Schöpfungsordnung nach dem Vorbild der immanenten Trinität ihres Schöpfers geschaffen.

Machen wir uns deshalb zuerst Gedanken über das Liebesverhältnis des dreieinen Gottes. Die dreieine Liebesgemeinschaft Gottes darf nicht nach unserer menschlichen Erfahrung gedacht werden. In Gott sind nicht drei Personen, die aus ihrer Individualität heraus in eine Dreiereinheit in Beziehung getreten sind. Die Einheit Gottes ist eine ursprüngliche Beziehungseinheit der Liebe, in der sich der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gegenseitig das eine göttliche Leben vermitteln. In diesem Austausch ist Gott unterschieden in die drei göttlichen Personen und zugleich auch absolut eine personale Einheit. (Greshake:27)

Diese Glaubensaussage kann durch zwischenmenschliche Beziehungen verständlich gemacht werden. Greshake (:29) beginnt mit Thomas von Aquin, der in seiner Betrachtung menschlicher Liebe sagt: «Weil die Liebe den Liebenden in den Geliebten «transformiert», lässt sie den Liebenden in das Innerste des Geliebten (und umgekehrt) eintreten, so dass nichts vom Geliebten aus der Einigung mit dem Liebenden ausgeschlossen bleibt ...» Dabei sind die Liebenden im Vollzug der Liebe «ein Fleisch» und im Unterschied zu Gott, ausserhalb des aktuellen Vollzuges, aber zwei gegenüberstehende Menschen. Bei Gott gibt es jedoch keinen Unterschied zwischen Akt und Sein. (Greshake:29) So schreibt Greshake (:30): «In und durch die Liebe, die zwischen den göttlichen Personen herrscht, geschieht sowohl höchste Unterscheidung der Personen (weil die Liebe die Unterschiedenheit der Liebenden fordert) wie auch höchste Einheit (gegenseitige Durchdringung).»

Wenden wir uns zur weiteren Illustration wieder der menschlichen Liebe zu. Die Liebe zwischen Zweien ist in ihrer höchsten Verwirklichung gehindert, wenn sie auf zwei eingeschränkt bleibt. Um die höchste Verwirklichung der Liebe zu erreichen, muss das gegenseitige Lieben und Geliebt werden sich für einen Dritten öffnen. Erst das gemeinsame «Überströmen» dessen, was die Beiden für sich erfahren, vermag das noch vorhandene Nur-Egoistische der Liebe aufzubrechen. So erweitert sich das dialogische zum trialogischen Liebesverständnis. Erst jetzt erfährt die Liebe ihre Expansion. Die Liebe, die Gott in sich ist, überströmt über Gott hinaus in die Schöpfung und in die menschlichen Herzen hinein. (Greshake:33–34)

Damit ist nicht nur die Wichtigkeit und Wirksamkeit der dritten göttlichen Person beschrieben, sondern die Motivation Gottes, die Liebe, womit Gott den Menschen, die Erde und das Universum geschaffen hat, womit er dem Menschen begegnen will, womit er sie erlösen will, womit er sie für das ewige Leben gewinnen will, wird erkennbar. Noch mehr, Gott will den Menschen in seine Gemeinschaft in Ewigkeit integrieren. Gottes Liebe expandiert in alle Ewigkeit. Damit ist die Liebe Gottes, Gott ist Liebe (1 Joh 4,8), Grund und Prinzip der Offenbarungslinie Gottes.

#### 2.4.2.3 Menschsein im Bild des dreieinen Gottes

Der Mensch ist als Bild des dreieinen Gottes geschaffen. Gott ruft ihn das zu werden, was Gott immer schon ist: Gemeinschaft und Lebensaustausch mit dem Ziel einmal in alle Ewigkeit an der vollendeten Gemeinschaft des dreieinen Gottes teilzuhaben. (Greshake:54)

Die Konsequenz des Glaubens an den dreieinen Gott ist, dass jeder von Gott geleitete Mensch (nicht durch die Sünde entstellte) eine exklusive Persönlichkeit ist, durch seine Beziehung von Anderen her und auf Andere hin, durch gegenseitige Anerkennung. (Greshake:40) Personsein heisst, sich selbst werden in und durch Mitsein und Füreinandersein und nicht durch den Kampf gegen jede Fremdbestimmung. (Greshake:46) Dadurch wird das Leben reich, erfüllt und vollendet.

Das trinitarische Vorbild wird so das Modell jeden gesellschaftlichen Zusammenlebens, von der einen Person als Mann oder Frau, über die Familie, Sippschaft, Volk und Völkern der gesamten Menschheit. Es zeigt uns wie Einheit und Vielheit sich zueinander verhalten sollen. (Greshake:42)

#### 2.4.2.4 *Die Schöpfung als Koexistenz im dreieinen Gott*

Auch das Weltbild wird entscheidend geprägt durch das Verhältnis, welches Gott zur Schöpfung hat. Ausserhalb der Trinitätstheologie gibt es zwei Thesen, die dieses Verhältnis beantworten wollen. Die erste ist, dass Gott notwendigerweise die Schöpfung braucht, um die unendliche Fülle göttlichen Lebens, als «Ausfluss aus dem göttlichen Sein», zu verströmen. In der zweiten These wird die Einsamkeit Gottes betont, «der, um zu lieben und wieder geliebt zu werden, der Schöpfung bedürfe». Dadurch wäre es um die Würde der Schöpfung und des Menschen geschehen, weil sie funktionalistisch nur den Zweck hätte, Gottes Liebe zu konstituieren. Aber auch Gott wäre nicht Gott, denn wie kann er Gott sein, wenn er, der aus sich heraus Vollkommene, Sich-selbst-Genügende, Erhabene, der Schöpfung und des Menschen bedarf. (Greshake:48–50)

Wenn nun der dreieine Gott in sich selbst Liebesgemeinschaft ist, braucht er die Schöpfung und den Menschen nicht um sich als Liebe zu konstituieren. Weil die Schöpfung nicht naturnotwendig aus ihm heraus strömt, ist sie aus «freier Freiheit» geschaffen. Gott will ihr Anteil am göttlichen Leben aus lautester Güte und Liebe geben. Nur so wird mit Gott die Koexistenz der Schöpfung möglich. Ein freies Ja und auch Nein des Geschöpfes wird möglich, weil Liebe nur durch wirklichen Selbststand des anderen echt ist. (Greshake:50–51)

Der Ort der Schöpfung ist Gott selbst, im durch die drei göttlichen Personen gebildeten Raum des gegenseitigen Gebens und Empfangens. Sie ist als Spiegelbild der Herrlichkeit des Vaters, geprägt vom göttlichen Wort und erfüllt vom Heiligen Geist aus «Gnade» hineingenommen und hat somit selbst ihren «Spielraum». (Greshake:52)

#### 2.4.2.5 *Aus Gnade durch Glauben – Versagen eingeplant*

Was kostet nun dieses Hineingenommensein den Menschen? Was muss der Mensch dafür tun? Wer die Bibel kennt weis, dass dieses Hineingenommensein in die göttliche Liebe aus Gnade durch Glauben geschieht, unabhängig von Ansehen, Stand und Leistungsfähigkeit des suchenden Menschen (z. B. Röm 3,22.24.28). Und Versagen ist eingeplant. Durch Bekennen der Sünden geht das Hineingenommen in die göttliche Liebe nicht verloren (z. B. 1 Joh 2,1–2). Das eschatologische Ziel geht niemals verloren.<sup>12</sup>

---

12 Diese Tatsachen sind von entscheidender Bedeutung, weil bei allen Spielarten der zeitgenössischen Spiritualität menschliche Anstrengungen für ein Weiterkommen und Erfolg verlangt werden. Durch die immensen «spirituellen Bemühungen», die aus eigener Geistes- und Körperkraft mobilisiert werden müssen, und dem oft kein Erfolg haben, entsteht ein Erfolgsdruck und Stress. Menschen geraten in eine Abwärtsspirale, die immer mit neuen Methoden wieder gebremst werden will. Identifikationskrisen entstehen, das Realitätsempfinden und die Frustrationsgrenze sinkt: Menschen werden depressiv, weil zwangsläufig nicht alle Erwartungen erfüllt werden können. (Martin:57)

## 2.5 Fazit und Schlussgedanken

Der trinitarische Glaube kann alle Fragen und Sehnsüchte der spirituellen Suche beantworten. Mehr noch, im und durch den Glauben an den dreieinen Gott, der in sich Gemeinschaft ist, werden alle sich gegenseitig scheinbar ausschliessenden Lebensbereiche geordnet und dialektisch vereint. Für alle Lebensbereiche wichtig ist die Ordnung und Harmonie der Horizontale des Lebens, nämlich von Individualität und Sozialität im vom trinitarischen Gott gegebenen Vorbild der *Liebesgemeinschaft*, und der Vertikale des Lebens, nämlich von Immanenz und Transzendenz im Lichte der trinitarischen Selbstoffenbarung des *liebenden* Gottes. Diese beiden, Kreuz bildenden Achsen lassen Gottes Schöpfung und Heilsbewegung begreifbar werden.<sup>13</sup>

Daraus entsteht die Forderung das Evangelium Jesu Christi trinitarisch zu lehren und zu bezeugen. Die Erwähnung der drei göttlichen Personen in liturgischen Abläufen und Gebeten genügt nicht. Die allgegenwärtige und immerwährende trinitarische Offenbarungsbewegung Gottes auf uns Menschen zu, muss gelehrt, gelebt und vorgelebt werden. Dazu ein Zitat von Rudolf Weth (:54).

Die Nachfrage nach dem Glauben aber entsteht da, wo sich der Glaube äussert.  
Wo er mit Gottes Gegenwart und leidenschaftlicher Suche nach dem Menschen rechnet,  
wo er von diesem Gott erzählt und Fragen ernst nimmt oder wach ruft, in denen sich  
die «letzten Fragen» melden.

Wenn wir im Lichte dieser Offenbarungslinie unseren Glauben leben, werden wir zu lebendigen Zeugen des dreieinen Gottes. Wir werden sogar Teil und Träger dieser Offenbarungslinie und der ewigen Expansion der göttlichen Liebe durch den Heiligen Geist.

Zwei Tatsachen müssen in uns eine umfassende Denken- und Handelnlawine, ja ein Ewigkeitsdenken und -handeln auslösen: Neben Gott dem Schöpfer gibt es nur Geschöpfe und Geschöpftes! Und, die Motivation des Schöpfers, das alles zu tun, ist seine überströmende, göttliche Liebe! Die Folge ist die Gnade Gottes. Diese erste Tatsache muss sich in alle immanenten und transzendenten Lebensbereiche auswirken und diese ausschliesslich im Lichte des Schöpfers ordnen. Dies betrifft, auch wenn es heute nur die Haltung und Denkweise der Gläubigen darüber betreffen kann<sup>14</sup>, unsere Staaten, die Wissenschaft, die Kultur und Kunst und das Bewusstsein und die Gewissheit der Exklusivität unseres Erlösers und seines Erlösungsweges. Das Motiv der göttlichen Liebe weist auf die innertrinitarische Liebesgemeinschaft des dreieinen Gottes als Vorbild hin und ordnet die Beziehung zwischen Individualität und Sozialität. Die Beziehung zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen wird zu einer lebendigen Beziehung durch die Liebe Gottes. Das hat tief greifende Auswirkungen auf die Prägung des einzelnen Menschen und seiner Beziehung zu Familie, Sippschaft und Gesellschaft.

An dieser Stelle seien exemplarisch einige Themenkreise erwähnt, über die weiter nachgedacht werden muss, damit sie von Innen nach Aussen konsequent zum Ewigkeitsdenken und -handeln werden:

---

13 Welker stellt in seinem Beitrag (:35–52) kritische Fragen zur Diskrepanz zwischen der von uns wahrgenommenen Welt und dem Heiligen Schöpfergott. Dabei beschreibt er die trinitarische Offenbarungsweise vom Kreuzesgeschehen aus und kommt zum Schluss (Welker:52), dass nur die Konzentration auf das Wirken des dreieinigen Gottes den Heilswillen und Weg Gottes erkennen lässt, der den Geschöpfen an der Wirklichkeit der Auferstehung und am ewigen Leben Anteil gibt.

14 Beck (:105–106) argumentiert in seinem Aufsatz «Gottes Dreieinigkeit in Schöpfung und Geschichte», dass Schöpfung Heilsgeschichte ist. Durch diese Bestimmung müssen alle Schöpfungselemente von den «Atomen und Galaxien, von den Pflanzen und Tieren bis hin zum Menschen» unter dieser Bestimmung betrachtet werden. Somit könne Schöpfung nur anthropozentrisch gedacht werden.

*Individuum und Gesellschaft:* Nach trinitarischem Vorbild dient das Individuum der Gemeinschaft, gerade dadurch, dass es voll und ganz Individuum ist.

*Kirche:* Alle Äusserungen der Kirche sind dem Weltbild, das durch die trinitarische Offenbarung zustande kommt, unterzuordnen, weil wir daran glauben, auch wenn die Wissenschaft uns anderes weismachen will.

*Theologie:* Die trinitarische Theologie des Evangeliums Jesu Christi ist die Mutter aller Wissenschaften, weil nur eine solche Theologie die ganze Schöpfung im Fokus behalten kann bzw. die Wissenschaft in Gefahr steht, den Fokus Schöpfer zu vergessen und zu verwerfen.

*Wissenschaft:* Menschliche Errungenschaften sind nicht das Verdienst von Wissenschaft und Wissenschaftlern, sondern von Gott durch Wissenschaft ermöglicht.

*Spiritualität:* Die Sehnsucht nach dem Zuhause-Sein bei Gott durch eine Spiritualität irgendwelcher Art betrifft alle Menschen. Gerade deshalb ist es schwierig, evangelisch christliche Angebote klar abzugrenzen (nicht zu positionieren). (siehe Martin:136) Durch Begriffe und Wörter, die auch in der Spiritualität gebraucht werden, verschmelzen die Angebote für Aussenstehende.

Abschliessend ist festzuhalten, dass der Glaube an den dreieinen Gott, der in sich Gemeinschaft ist, nicht mit paragrafierten Vorsätzen oder durch ein Rezept der zeitgenössischen Spiritualität entgegengesetzt werden kann. Auf zeitgenössische Spiritualität kann von uns Christen, nur mit einem durch uns lebendig gewordenen Glauben geantwortet werden, indem wir als aufgeschlossene und moderne Menschen unseren Glauben an den dreieinen Gott nach seinem trinitarischen Vorbild leben und so seine Zeugen sind. Lassen wir uns vom dreieinen Gott in allen Lebensbereichen erfassen.

(7234 Wörter)

### 3 Bibliografie

- Beck, Horst W.  
2009 «Gottes Dreieinigkeitswalten in Schöpfung und Geschichte», in Beyerhaus:105–115.
- Beyerhaus, Peter P. J.  
2009 *Das Geheimnis der Dreieinigkeit im Zeugnis der Kirche. Trinitarisch anbeten – lehren – leben. Ein bekenntnis-ökumenisches Handbuch.*  
VTR (Verlag für Theologie und Religionswissenschaften): Nürnberg.
- Greshake, Gisbert  
2008 *Hinführung zum Glauben an den drei-einen Gott.*  
Verlag Herder GmbH: Freiburg im Breisgau.
- Martin, Ariane  
2005 *Sehnsucht – der Anfang von allem. Dimension zeitgenössischer Spiritualität.*  
Schwabenverlag AG: Ostfildern.
- NGÜ  
2009 *Neues Testament. Neue Genfer Übersetzung.*  
Genfer Bibelgesellschaft: Romanel-sur-Lausanne.
- Schüpfer, Hanspeter  
2010 *Hineingenommen in die vom Vater ausgehende Agape. Johannes 17,20–26: Eine Exegese.*  
Facharbeit in »Exegese – Hermeneutik – Theologie«, Seminar Bienenberg und  
Theologisches Seminar Aarau: Aarau.
- Schwöbel, Christoph  
2006 «Du sollst keine anderen Götter haben. Zur Aktualität des Problems des Götzendienstes  
in der postmodernen Gesellschaft», in Welker/Volf:315–337.
- Welker, Michael; Volf Miroslav  
2006 *Der lebendige Gott als Trinität.* Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh.
- Welker, Michael  
2008 «Der erhaltene, rettende und erhabene Gott. Zu einer biblisch orientierten Trinitätslehre.»  
in Welker/Volf:35–52.
- Weth, Rudolf  
2006 «Gefragter Glaube – offene Theodizeefrage und trinitarisches Bekenntnis»,  
in Welker/Volf:51–67.
- Wikipedia  
2012a <http://de.wikipedia.org/wiki/Poiesis>, besucht am 1. Mai 2012.
- Wikipedia  
2012b <http://de.wikipedia.org/wiki/Synkretismus>, besucht am 18. Mai 2012.